

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Von dem rechten Eindringen zu Jesu im Geist etc. 697

mehr Frucht hatte als alles drenchen und drücken des Volcks; also schaffet es noch immer grössern Nutzen/ das liebevolle und freundliche Herz Christi mit inwendiger Glaubens Kraft zu berühren/ als sich äusserlich zum Gottesdienst halten ohne ernstliches Verlangen mit Christo recht vereinigt zu werden im Geiste des Glaubens. Diemeil aber derer so wenig sind/ die den Herrn Jesum recht inniglich suchen/ und sich beständig zu ihm halten/ wie Petrus/ und in rechter Glaubens Kraft zu ihm eindringen wie das blutflüssige Weib/ so wollen wir diese Gelegenheit nicht vorbeylessen/ zur seligen Nachfolge dieser beyden zu Jesu im Glauben recht eindringenden Personen/ eine kurze Anleitung und Aufmunterung zu geben. Es soll demnach aus unserm Evangelio vor diesesmal gehandelt werden

Von dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und Vortrag. in der Wahrheit/ und zwar

- I. Wie dasselbe geschehe.
- II. Was es uns helffe.

O Herr/ durch deine Krafft uns bereit
Und stärck des fleisches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen! Amen.

Seuffter.

Erster Theil.

Wenn wir denn/ Geliebte in dem Herrn/ diesesmal zu handeln haben von dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und in der Wahrheit/ so ist erstlich zu betrachten/ wie dasselbe geschehe. Da Er solches mit ihnen redete/ heisset es in unserm Evangelio/ da kam der Obersten einer/ und fiel für ihm nieder. Daraus mercken wir/ daß zum rechten Eindringen zu Jesu im Geist und in der Wahrheit vor allen Dingen erfordert werde/ daß es geschehe in wahrhaftiger und rechtschaffener Demuth. Denn es wird hier beydes von dem Heil. Geist angemercket/ daß dieser war der Obersten einer/ und also seinem äusserlichen Stande nach angesehen und geehret unter seinem Volck/ und daß er für Christo niedergefallen/ und demnach aller äusserlichen Ehre/ Vorzugs und Ansehens Vergessen/ gering und niedrig worden in seinen Augen/ diemeil er es mit dem zu thun hatte/ von welchem er/ als dem Herrn des Lebens und des Todes/ die Auferweckung seiner ietzt verstorbenen Tochter

II. Theil.

Et t̄

suche

Ein jeder der
zu Christo ein-
dringen will/
muß sich
gründl. des-
müthigen.

suchete. So muß sich ein ieder Mensch/ der zu Christo recht eindringen und seines Heils theilhaftig werden will/ gründlich demüthigen/ und recht klein und niedrig werden/ alle Hoheit des Gemüths und alle Einbildung eines Vorzugs vor GOTT/ es sey des Standes/ Herkommens oder der vermeynten Gaben des Gemüths halber/ oder worinnen sich sonst daß menschliche Gemüth erhoben/ nicht nur in äußerlichem Schein/ sondern von Herzens-Grunde fahren lassen/ und erkennen/ daß alle vermeynte Ehre des Menschen eine pur lautere Einbildung sey/ und daß kein Mensch weiter geehret sey/ als sofern ihn GOTT aufgenommen hat in Christo. So lange ein Mensch diesen irdischen Sinn in seinem Gemüthe heget/ und demselben die Herrschafft läset/ so lange ist es unmöglich/ daß er zu demjenigen im Geiße und in der Wahrheit recht eindringe/ und zu einer wahren Gemeinschaft mit demselbigen gelange/ der da ist der Herr der Herrlichkeit/ aber sich selbst gedüßert und Knechts-Gestalt angenommen hat/ und worden ist gleichwie ein ander Mensch und an Gebährten als ein Mensch erfunden/ sich selbst erniedriget/ und gehorsam worden bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Phil. II, 7. 8. Wer sich dann nun nicht auch von Herzen erniedriget/ sondern will noch immer auf seine weltliche Ehre und Reputation, und auf seinen Stand und Respect mit Hoffärtigem Geiße halten/ dem bleibet dieser niedrige JESUS gar fremde. Zwischen einem niedrigen Herzen/ als das Herz JESU ist/ und zwischen einem stolzen und hoffärtigen Herzen des Menschen ist eine Scheide-Wand: Sie mögen sich nicht vereinigen/ der stolze Sinn des Menschen muß erstlich herunter/ das Herz muß gebeuget werden/ daß der Mensch in wahrer Niedrigkeit Christo zu Fusse falle.

In solcher Demüthigung
hilff viel die
äußerliche
Trübsal.

Will der Mensch sich nicht durch das Wort GOTTES so fort zur Erkenntniß seiner Nichtigkeit bringen lassen/ so kömmt ihm GOTT wol zu Hülffe mit einer äußerlichen Trübsal/ damit er in der That sehe und erfahre/ daß er nichts könne noch vermöge/ sondern als ein armer unnützer Staub alle Hülffe von GOTT erwarten müsse. So brachte GOTT diesen Obersten unter denen Jüden dahin/ daß er kame und für Christo niederfiel/ indem Er ihm sein Töchterlein krank werden und sterben ließe/ dadurch die Liebe in seinem väterlichen Herzen aufgewecket ward/ daß er alles andern vergaß/ Christum auffuchet/ und/ als er ihn fand mit vielen Böllnern und Sündern zu Fische sitzen/ ließe er sich das nicht abhalten/ und sahe nicht auf seinen Respect vor der Welt/ sondern fiel vor dem Herrn JESU nieder und sprach: Herr/ meine Tochter ist jetzt gestorben/ aber komm und lege deine Hand auff sie/ so wird sie lebendig.

lasset

Von dem rechten Eindringen zu Jesu im Geist etc. 699

Lasset uns hierinnen vornemlich erkennen / daß keine wahre Demuth bey dem Menschen seyn kan ohne die Erkenntniß seines tieffen Verderbens. Die Hoffarth findet sich nicht erst bey dem Menschen ein / wenn er zu einem äußerlichen hohen Stande / oder zu grossen Gaben des Glücks gelanget / oder seiner grossen Leibes- und Gemüths-Gaben innen wird / obwol dergleichen Dinge das menschliche Herz noch eitelere und stolzer zu machen pflegen. Man betrüget sich / so man meynet / es sey niemand hoffärtig / er habe denn Ursach darzu / oder die Mittel seinen hoffärtigen Sinn äußerlich an den Tag zu legen. Alle Menschen / sie seyn gering oder vornehm / arm oder reich / sind von Natur hoffärtig; ja diejenigen lassen oft dieses Laster am meisten über sich herrschen / von welchen man gedenccken möchte / daß sie am wenigsten Ursache dazu hätten. Die eigene Liebe stecket gar tieff in aller Menschen Herzen / und ergreiffet gar leicht etwas / und wenn es auch eine pur lautere Einbildung wäre / darüber es sich erhebet: Ja die Hoffart ist der alten Geburt so gar eigen / daß sie da als in ihrem Neste lieget / ob sie gleich nicht allemal durch äußerliche Dinge gereizet / noch durch thörichte Einbildung auffgewecket wird. Kein Mensch muß sich demnach bereden / daß er von Natur nicht hoffärtig / sondern demüthig sey. Denn wenn er diese Gedancken von ihm selber hätte / so wäre das ein unfehlbares Kennzeichen / daß er noch nie zur Erkenntniß seines Elendes kommen wäre. Auch ein Wiedergeborener muß sich von dem Feinde nicht bereden lassen / daß er schon demüthig gnug sey und daß ihm keine Hoffart mehr anlebe. Er würde mit Schaden erfahren / daß ihm der Feind durch diese gemachete falsche Einbildung am allermeisten das Ziel verrücket / und ihn am allertieffesten dahin ein gestürzet / davon er sich frey zu seyn geglaubet. O wie leicht geschiet es / daß ein Kind Gottes seine Fehler entschuldiget / sie bemäntelt / von denen Gaben Gottes / die doch des Gebers eigen sind / ihm selbst etwas zuschreibet / und also Wohlgefallen an ihm selber hat / dafür wir so treulich gewarnet sind Rom. XV, 1. 2. ! Aus diesen und anderen Merckzeichen kan der Mensch dann leichtlich abnehmen / daß noch Hoffart in ihm stecken müsse / und soll er billig also schliessen; so er selbst die Hoffart so leicht an sich finden und erkennen kan / was müsse dann das allsehende und reine Auge Gottes nicht für Eitelkeit / Thorheit und stolzes Wesen in ihm erkennen? Je tieffer aber dieses Verderben des menschlichen Herzens ist / ie mehr ist daran gelegen / daß der Mensch darnach ringe und kämpffe / daß er nicht allein dasselbige recht erkenne / sondern auch von der Herrschafft der Eigen-Liebe und Hoffart befreyet / und zur wahren und gründlichen Herzens-Demuth durch die Krafft der neuen Geburt gebracht werden / und in derselbigen sodann ie

Ohne Erkenntniß seines Elendes und Verderbens ist keine wahre Demuth.

auch einem Wiedergeborenen lebet die Hoffart an.

woraus solches zu erkennen.

mehr und mehr durch die tägliche Erneuerung zu Jesu recht eindringen möge: als zu welchem/ wie gesagt / niemand im Geist und in der Wahrheit eindringet/ es sey denn/ daß er in seines Herzens Grunde gedemüthiget und erniedriget werde.

Gehet es bey manchem Menschen schwer her / ehe er sich wahrhaftig demüthigen und zur Erkenntniß seines Elendes kommen will/ so pfleget ihn Gott wol desto mehr zu sträufen / läset ihn desto länger in der Noth stehen/ ja von einer Noth und Trübsal in die andere fallen/ ob er endlich in sich gehen/ und sein Herz recht beugen und demüthigen lassen wolte. Dessen sehen wir hier ein Bild an dem blutflüssigen Weibe / welches ihre Krankheit zwölf Jahr fühlen mußte/ hatte alle ihr Gut an die Aerzte gewandt/ und viel von denenselben erlitten: Wurde dazu nach dem Befehl als eine unreine Person geachtet/ die sich von andern Leuten abgesondert halten/ und niemand anrühren durffte. Ein Bild/ sage ich/ haben wir an ihr/ wie Gott den Menschen durch langwierige Trübsal manchmal demüthige; denn sonst wollen wir nicht sagen/ daß bey dem blutflüssigen Weibe mehr als bey dem Jairo es dieser langwierigen Demüthigung bedurfft hätte: Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt/ warum er den einen eine kürzere/ den andern längere Zeit unter der Arche hält? Es können mancherley Ursachen seyn/ warum Gott mit dem einen so/ mit dem andern anders verfähret / und er weiß am besten/ was zu seiner Ehre und unserm Heil förderlich ist. Daß aber zu dem Eindringen zu Jesu vor allen Dingen die wahre Demüthigung und Erkenntniß unsers Sünden-Elendes und tieffen Verderbens erfordert werde/ und wie Gott den Menschen dazu bringe / ist um deswillen mit so vielen Worten vorgestellt/ dieweil dieses der Grund der ganzen Sache ist. Denn wannermehr wird ein Mensch zu Jesu recht eindringen / wann er nicht durch die Erkenntniß seines unbeschreiblichen Verderbens gründlich gedemüthiget wird. In der Maas/ darinnen ein Mensch sein Elend und Seelen-Noth erkennet/ in demselben Maas suchet er auch / so die Erkenntniß der überschwencklichen Gnade Christi dazu kommet/ Jesum/ als den rechten Seelen Arzt. So viel ihm aber sein Elend und das Unvermögen ihm selber zu helfen verborgen bleibt/ so viel gehet auch ab an dem ernstlichen Eindringen zu Jesu. Darum muß hierinnen tieff gegraben / und der Grund recht geleet werden/ und weil es Gottes Werk ist/ so muß der Mensch seine Hände zu Gott im Himmel aufheben/ und denselben bitten/ daß er seine Seele erleuchte/ damit er seine Thorheit/ Sünde / Jammer und Noth recht erkennen/ und durch solche Erkenntniß kräftig zu Christo getrieben werden möge.

Das

Von dem rechten Eindringen zu Jesu im Geiste. 701

Das andere / so zu dem rechten Eindringen zu Jesu im Geiste und in der Wahrheit erfordert wird / ist die Erkenntniß des Heils / so da ist in Christo Jesu. Und diese beyden Stücke / nemlich die Erkenntniß unsers Verderbens / und die Erkenntniß der Hülffe / so uns allein in Christo wiederfähret / müssen nimmer von einander getrennet seyn. Denn wie könnte ein Mensch recht zu dem Herrn Jesu eindringen / wenn ihm gleich sein Elend offenbahr wäre / er wüßte aber nichts von Christo / und was er an demselben für einen Heiland und Helfer hätte? Das sehen wir nun beydes an dem Jairo und an dem Blutflüssigen Weibe. Beyde fuhleten sie ihre Noth wohl / die ihnen auf dem Halse lag / aber dieselbige fuhleten sie nicht allein / sondern es war ihnen auch bekannt worden / daß Jesus keinen elenden Menschen ohne wirkliche Hülffe von sich liesse / und daß er alle Krancke heilen / ja auch die Todten auferwecken könnte. Dieweil nun die Erkenntniß ihrer Noth und die Erkenntniß eines gewissen und unfehlbaren Helfers bey ihnen zusammen came / so ergriffe ihr Glaube Christum recht / drunge / wie es sich gehörete / zu ihm ein / und liesse nicht ab / bis er die wirkliche Hülffe von ihm erlangete. Was uns nun hier in leiblichen Umständen und in der äußerlichen Hülffe / die durch das rechte Eindringen im Glauben von Christo erlanget ist / vor Augen geleyet wird / das sollen wir in unserer Seelen Noth zu Erlangung der geistlichen Hülffe uns zu Nuze machen. Und um deswillen sollen wir zwar unser Sünden Elend tieff und gründlich zu erkennen trachten / und des Unterrichts / so uns Gottes Wort darinnen giebet / uns treulich bedienen: Wir sollen es aber dabey nicht bewenden lassen / sondern den / der uns aus unserm Elende helfen kan / durch das Wort Gottes recht erkennen lernen / damit wir zu demselben / als dem einzigen Heilande und wahren Mittler zwischen Gott und Menschen / stehen / das Wort des Evangelii im Glauben fassen / und in demselbigen Glauben recht zu ihm eindringen mögen. Vor allen Dingen muß uns die Liebe Christi gegen uns / wiewol sie überschwenglich grösser ist / als daß wir sie gnugsam begreifen könnten (Eph. III, 19.) offenbahr werden / als welche der ewige Grund ist alles Heils und aller Hülffe / so uns durch diesen unsern Erlöser wiederfähret. Die Liebe muß denn in unseren Herzen ausgegossen werden durch den Heiligen Geist / damit wir in der Wahrheit erkennen und von Herzen glauben / daß es die Speise des Herrn Jesu / das ist / seine Erquickung / Freude und Wohlgefallen sey / daß er ehue den Willen des / der ihn gesandt hat / und vollende sein Werck / das ist / daß er das Werck des Teuffels zerstöre und uns von unsern Sünden selig mache / Joh. IV, 34. 1. Joh. III, 8. Matth. I, 21. und daß er niemand

2. In Erkenntniß des Heils in Ch. 110.

mand hinaus stoffe/ wer zu ihm kommt. Joh. VI, 37. und immerdar selig machen könne/ die durch ihn zu Gott kommen/ und lebe immerdar / und bitte für sie Hebr. VII, 27. Weil nun dieses Gottes Werk ist/ die Liebe Christi recht zu erkennen/ so muß der Mensch Gott um diese Erkenntniß sowol/ als um die Erkenntniß seines Elendes/ ernstlich und unablässig bitten; so wird sie ihm gegeben werden/ daß er dann gleich dem Jairo und dem blutflüßigen Weibe nicht im Gram und Kummer über sein Elend sitzen bleibe/ sondern wegen der grossen Liebe Christi eine Zuversicht zu ihm fasse/ und sich in derselbigen aufmache/ ihn um Hülffe und Errettung anschreye/ vielmehr aber innerlich im Geist des Glaubens zu ihm eindringe/ und also der Krafft/ so von ihm ausgehet zum Heil der Menschen/ theilhaftig werde.

3. In herzlichlicher
Begierde nach
seiner Hülffe.

Das Dritte/ welches zu dem Eindringen zu Jesu im Geist und in der Wahrheit nothwendig erfordert wird / ist die innigliche und hertzliche Begierde nach seiner Hülffe/ in welcher dann das Eindringen zu ihm angefangen/ fortgesetzt und vollendet werden muß. Denn das lehret die Sache selbst. Wo man seine Noth fühlet/ da will man gern daraus errettet seyn; und wo man denn einen weiß/ der einen unfehlbarlich aus der Noth erretten kan/ so wird die Begierde des Hertzens auf denselben / von welchem die Hülffe zu erwarten ist/ gerichtet. Dem Jairo war sein Tochterlein gestorben/ das blutflüßige Weib hatte zwölf Jahr den Blutgang gehabt; niemand war/ der ihnen helfen konte/ als Jesus von Nazareth; da sie das im Glauben gefasset/ entzündete sich in ihnen die Begierde nach seiner Hülffe. Und weil diese Begierde im Glauben gefasset war/ so schreckete weder den Jairum der Tod seiner Tochter/ noch das blutflüßige Weib die Langwierigkeit ihrer Krankheit / die bishero vergeblich gesuchte Hülffe/ ihre Unreinigkeit nach dem Befehle/ das Getummel des Volks / so dem Herrn Jesum druckete und drengete/ noch sonst etwas ab/ zu dem Herrn Jesu recht einzudringen/ bis ihm die Hülffe gleichsam möchte abgedrungen seyn. Jairus konte mit dem Abraham gedencken (Hebr. XI, 19) Gott kan auch wol von den Todten erwecken. Das blutflüßige Weib gedachte oder sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren/ so würde ich gesund. Denn also schlosse sie aus dem 3. B. Mosis am XV: Kan ein Kleid/ oder ein Haußgeräth/ oder ein sündlicher Mensch durch die Berührung eines blutflüßigen Weibes verunreiniget werden; wie vielmehr werde ich geheilet werden/ und wird die Gesundheit und Heilung mir wiederfahren durch die Berührung des Kleides/ damit dieser Jesus/ der Sohn Gottes/ der rechte Brunn-

Des blutflüßigen
Weibes
Glaubens-
Schluß.

nen

nen des Heils bekleidet ist? denn das Heil des Herrn muß ja stärker seyn/ als einige Kranckheit ist/ gleichwie dem Lichte die Finsterniß und der Weisheit die Bosheit weichen muß. Keine Kranckheit kan ja so böse seyn/ daß für nicht Rath und Hülffe bey dem Sohne Gottes/ dessen Gutheit alles/ was böse ist/ weit überwindet/ zu finden sey. Daß der Heilige Geist diesen Glaubens-Schluss in dem blutflüßigen Wei-
 be gemacht/ sind die Gedanken eines in vielen Trübsalen geübeten Mannes/ so er an diesem Ort beygezeichnet hat; welche wir dann nicht Ursache haben zu verachten. Und eben derselbige sezet noch weiter hinzu: Von GOTT dem Vater und Sohn soll des Menschen Herz nur gut. s gedencken und hoffen/ und sich alles Argwohns und Mißtrauens an GOTT ent-
 schlagen/ als die des Glaubens-Füncklein im Herzen/ Tod und Verdorb seyn. Denn dem Glauben ist sein Lauff und Hoffnung auch mit-
 ten in den Tod gesezet und gewiß bestätiget. Ich rede aber/ spricht er ferner/ nicht von dem Glauben/ der sich nur bey sich selbst in der bloßen Speculation innen hält und verstecket/ oder allein in bloßen Vernunft-Schlüssen und Wort-Ruhm schwebet: sondern her-
 aus zu Wercke gehet/ und sich selbst damit abbildet/ ja gleichsam da-
 mit lebendig representiret und beweiset/ sich leiblich zu sehen/ zu füh-
 len/ zu greiffen und zu schmecken giebet. Mit welchen letzten nachdrück-
 lichen Worten dieser Mann nichts anders zu wollen kheinert/ als daß der Glaube sich in eine rechte Begierde und brünstiges Verlangen nach der Hülffe Christi gleichsam einlasse/ und mit derselben durch alle Hindernissen hindurch und zu Christo hinzu dringe. Denn wo der wahrhaftige Glaube/ Glaube über-
 und in demselben eine ernstliche Begierde ist nach dem Heil Gottes in windet alle
 Christo Jesu/ da sind keine Hindernissen so groß/ sie werden überwun-
 den; da mögen keine Menschen/ noch unsere eigene Vernunft so starke Hindernissen/
 Einwürffe machen/ so werden durch den Glauben wiederleget; da werden
 alle Mittel/ die GOTT geordnet hat/ herfür gesucht und angewandt/ damit
 man in der recht göttlichen Ordnung des Heils Christi theilhaftig werde;
 da fällt man auf die Knie mit Jairo und betet/ und ob uns andere den Muth
 benehmen wolten und verzagt machen/ als habe unsere Seelen-Noth zu sehr
 überhand genommen/ daß uns nicht mehr geholffen werden könne/ so treibet
 uns doch der Glaube und die Begierde fort/ und das Wort Christi tröstet
 und erhält uns/ daß wir nicht müde werden; und obgleich so viel Finsterniß
 in unserem Gemüthe ist/ daß es uns vorkommet/ als könnten wir nicht zu
 Christo hin durchdringen/ so lassen wir doch nicht ab/ bis wir seines Kleides
 Saum anrühren/ das ist/ durch sein Evangelium/ in welches er sich gleich-
 sam

sam verkleidet hat/ in unsers Hergens Grunde getröstet und dadurch seiner Lebens-Kraft theilhaftig gemacht werden. Hier müssen die wahrhaftigen Söhne und Töchter Abrahams im Glauben/ in die Fußstapffen des Vaters der Gläubigen treten/ der gegläubet hat auf Hoffnung/ da nichts zu hoffen war/ und ward nicht schwach im Glauben/ sahe auch nicht an seinen eigenen Leib/ welcher schon erstorben war/ weil er fast hundertjährig war/ auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweiffelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben/ sondern war stark im Glauben/ und gab Gott die Ehre / und wußte aufs aller gewisseste/ daß/ was Gott verheisset / das kan er auch thun. Rom. IV, 13-21. Dis ist das rechte Eindringen zu Jesu/ zu welchen wir so kräftig und nachdrücklich aufgeweckt werden Hebr X, 19-22. So wir denn nun haben/ lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige/ durch das Blut Jesu/ welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch/ und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes/ so laßet uns hinzu gehen/ mit wahrhafftigen Herzen in völligen Glauben/ besprenget in unsren Herzen/ und loß von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Welcher Mensch nun sich zur wahren Erkenntniß seines Eundes und seiner Seelen-Noth bringen läßet/ sodann Christus-Liebe/ Gnade und Hülffe mit einfältigem Glauben fasset/ und in demselbigen Glauben das Verlangen und die Begierde nach seinem Heil in die rechte Flamme kommen läßet/ durch alle Einwürffe und Hindernisse des Fleisches und der Vernunft hindurch fähret/ und in gläubiger Zuversicht mit Gebet und Flehen unermüdet anhält/ auch den Verzug der Hülffe mit Gedult erwartet/ und sich mit dem Worte Christi stärcket und aufrichtet/ bis daß er hindränge/ und der Kraft Jesu Christi in seiner Seelen innen werde zu seinem ewigen Trost; bey demselbigen Menschen findet sich dann das rechte Eindringen zu Jesu im Geist und in der Wahrheit/ wie uns dessen eine Figur und Abbildung an Jairo und dem blutflüssigen Weibe in unserm Evangelischen Text gegeben ist.

Anderer Theil.

Was uns das rechte Eindringen zu Jesu helffe.

Nachdem wir denn nun vernommen/ wie das rechte Eindringen zu Jesu geschehe/ so laßet uns auch zum andern in aller Kürze erwägen/ was uns dasselbige helffe? Und Jesus stund auf/ heisset es